

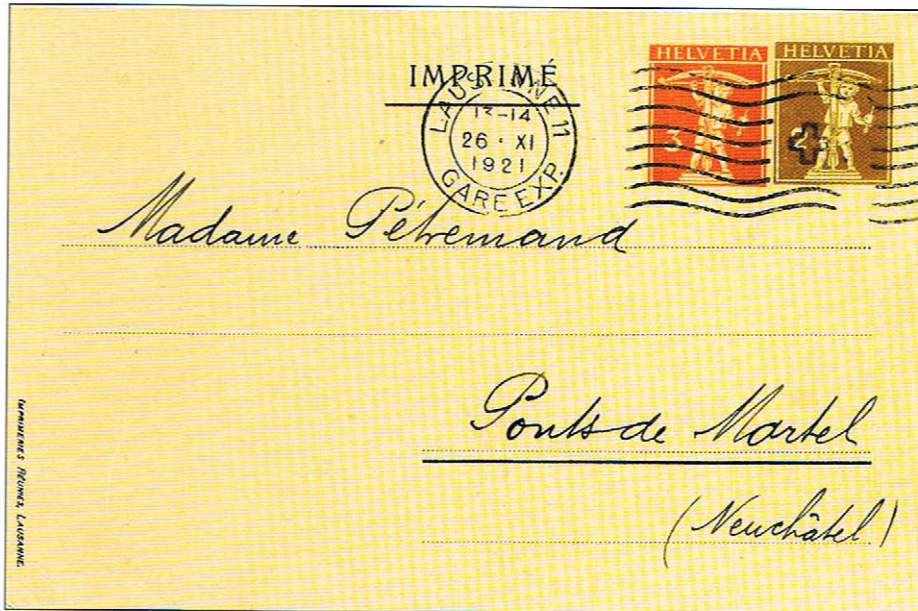


Der *Ganzsachensammler*

LE COLLECTIONNEUR D'ENTIERES POSTAUX

MITTEILUNGSBLATT DES SCHWEIZERISCHEN GANZSACHEN-SAMMLER-VEREINS  
ORGANE DE LA SOCIETE SUISSE DES COLLECTIONNEURS D'ENTIERES POSTAUX

Eine neuentdeckte Privatpostkarte



<b>Inhalt: Editorial, Mutationen, Ausstellungserfolge</b>	<b>S. 1479</b>
<b>Die Streifbänder der Gärtnerei Ernst Meier</b>	
<b>in Rüti-Zürich (1. Teil) von Armando Lualdi, Glarus</b>	<b>S. 1481</b>
<b>Ganzsachen-Allerlei von Ingo Debrunner</b>	<b>S. 1488</b>
<b>Die ersten Postkarten P1 und P2 von Ingo Debrunner</b>	<b>S. 1490</b>
<b>2 Ergänzungen zu den Privatganzsachen G.R. Vatter</b>	
<b>in Bern von Armando Lualdi, Glarus</b>	<b>S. 1501</b>
<b>Eine neu entdeckte Privatpostkarte von Ingo Debrunner</b>	<b>S. 1502</b>
<b>Ein Zeitungstreifband erzählt Geschichte</b>	<b>S. 1503</b>
<b>von Michael Rutherford, Zürich</b>	

## Editorial

Es freut mich sehr, feststellen zu können, dass sich der Kreis von Mitgliedern, die mit ihren Beiträgen zur Attraktion von „**Der Ganzsachensammler**“ beitragen, auch für die vorliegende Nummer wieder etwas erweitert hat. Ich kann Ihnen, liebe Leser, deshalb einen bunten Strauss von kleineren und grösseren Artikeln präsentieren. Der Beitrag des Redaktors über die ersten Postkarten der Schweiz wäre ohne die Beispiele aus Sammlungen von drei ausländischen Mitgliedern wohl ziemlich fade ausgefallen. Herzlichen Dank!

Einen Schwerpunkt bildet zudem das Gebiet der Privatganzsachen, meist aus der Feder unseres Spezialisten Armando Lualdi. Der Aufruf in der letzten Nummer zur Gründung einer ArGe Privatganzsachen hat zwar kein riesiges Echo gefunden, aber wie mir Herr Lualdi mitteilte, wird ein kleineres Grüppchen die Arbeit zu Beginn des nächsten Jahres aufnehmen. Für weitere Anmeldungen ist es aber durchaus noch nicht zu spät....

Auch der Aufruf betr. Empfangsscheine hat schlussendlich doch noch einiges zu Tage gefördert, sodass ich mit der Bearbeitung der Periode der Eidgenössischen Post ab 1849 bereits beginnen konnte. Ich hoffe, dass ich die Arbeit im 2004 abschliessen kann, obschon vor allem in den frühen Jahren die Ausgaben sehr zahlreich waren. Auch hier sind natürlich weitere Meldungen noch immer sehr erwünscht. Die Empfangsscheine der kantonalen Posten müssen noch etwas warten. Das vorhandene Material ist noch ziemlich mager und vor allem ungleichmässig reichhaltig vertreten.

Die Rubrik „Ganzsachen-Allerlei“ findet auch in dieser Nummer eine Fortsetzung. Vielleicht schicken auch Sie mir einmal eine gute Fotokopie (möglichst in Farbe und ohne Ganzsachen-Ecken) vom einen oder andern nicht alltäglichen Stück aus Ihrer Sammlung. Dazu eignen sich z.B. interessante Frankaturen, nicht alltägliche Privatzudrucke auf offiziellen Ganzsachen, Abarten, Probedrucke, seltene Destinationen und was dergleichen an Besonderheiten sonst noch vorkommt.

Präsident, Vorstand und nicht zuletzt der Redaktor wünschen Ihnen frohe Festtage und im neuen Jahr Gesundheit, Frohmut und viele schönen Stunden mit Ihren Sammlungen.

*Ingo Debrunner*

---

## Generalversammlung 2004

**Diese findet statt am 20. März 2004 in Solothurn**

**Bitte notieren Sie sich das Datum schon heute. Einladung folgt später**

---

## Mutationen

### Verstorben

Karl Baumann, Zürich  
Raymond Pittier, Olten

### Austritte

Dr. W. Schneider, Huerth  
Georg Vogel, Schwieberdingen

### Adressänderungen

Christian Feicht, Rosenstrasse 3, A - 4073 Wilhering  
Philippe Pierroz, CP 142, 1095 Lutry  
Thomas Trauffer, Güstrasse 15a, 8700 Küsnacht

---

## Ausstellungserfolge unserer Mitglieder

### Ticino 2003 Trilaterale (Rang 1)

Leider sind in der Medaillen-Liste in der letzten Nummer 2 Mitglieder vergessen worden, was hiermit nachgeholt werden soll. Bitte um Entschuldigung!

**Bader Ivo** Das Mysterium der Hauskatzen **Vermeil**  
**Rüegg Emil** Verträge, Tarife Graubünden 1727-1851 (Literatur) **Grossgold**

---

**Adressen: Präsident SGSSV: Georges Schild, Rainmattstrasse 3**  
**3011 Bern Tel. 031 381 94 55**  
**g.schild@datacomm.ch**

**Redaktion: Ingo Debrunner, Hölzliweg 2**  
**5023 Biberstein Tel. 062 827 23 02**  
**ingo.silvia@datacomm.ch**

---

Die Präsidentenkonferenz des VSPHV hat beschlossen, zur Sanierung der Schweizer Briefmarken Zeitung (SBZ) ab 2004 den Jahresbeitrag für Einzelmitglieder um Fr. 10 und für Doppelmitglieder um Fr. 5.- zu erhöhen.



## Die Streifbänder der Gärtnerei Ernst Meier in Rüti-Zürich

von Armando Lualdi, Glarus

**Vorbemerkung des Redaktors:** Herr Lualdi hat eine 1. Version dieser Arbeit der Schweizer Breifmarken Zeitung eingereicht. Sie war der Redaktion aber offenbar zu ausführlich, sodass in der SBZ 1-2 2003 lediglich ein von Reinhard Stutz verfasstes Resumé erschien, wobei die Forschungsarbeit von A.Lualdi nur am Schluss in Kleindruck erwähnt wurde. Wenn auch der kurze Text nicht viel hergab, so wurden immerhin 4 Streifbänder in Farbe abgebildet, was uns in unserer Zeitschrift aus Kostengründen leider nicht möglich ist. Dafür werden im Folgenden alle bekannten Meier-Streifbänder systematisch dokumentiert.

Welcher Philatelist kennt sie nicht, die Streifbänder der Firma Ernst Meier von Tann-Rüti aus dem Kanton Zürich? Sie bereichern manche Sammlung und wurden auch international zu beliebten Motivbelegen. Die Handelsgärtnerei und Samenhandlung, gegründet am 1.3.1894 von Ernst Meier-Kunz, gab ab 1.1.1900 eine eigene Gartenzeitschrift, den „Schweiz. Pflanzenfreund“ heraus. Darin konnte man damals wie heute praktische Tipps für Gartenarbeit und Blumenpflege nebst Angeboten für Gartengeräte, Pflanzen, Gemüse- und Blumensamen „in denkbar bester Qualität“ finden. Heute besteht die Firma noch immer als Gartencenter Ernst Meier AG an der Florastrasse 12 in 8632 Tann-Rüti.

Hauptsächlich für den Versand ihres alljährlichen Kataloges im Februar verwendete die Gärtnerei die offiziellen Streifbänder der Schweizer Post, die sie mit mannigfaltigen privaten Werbezudrucken versah, sehr oft mit hübschen Illustrationen. Bei diesen Streifbändern handelt es sich demnach **nicht** um Privatganzsachen. Offizielle Ganzsachen mit privatem (Werbe-)Zudruck sind im Ganzsachenkatalog nicht erfasst.

Zum Einzug der Abonnementsgebühr für den „Pflanzenfreund“ per Nachnahme zu verwenden Meier ab 1913 spezielle Streifbänder. Es handelt sich ebenfalls um offizielle Streifbänder. Da der Höchstwert dieser Streifbänder jedoch nur 5 Rp. (ab 1921 vorübergehend 10 Rp.) betrug und um das Aufkleben von Briefmarken zu vermeiden, liess Meier diese Streifbänder bei der Wertzeichenkontrolle mit einem zusätzlichen Wertstempel versehen, um auf das benötigte Porto von 15, resp. 25 Rp. zu kommen. Das Prozedere zur Bestellung solcher Wertstempel-Zudrucke war wie bei den normalen Privatganzsachen das folgende: Meier hatte die offiziellen Streifbänder mit Absender-Zudruck der Oberpostdirektion zur Verfügung zu stellen, die dann gegen Bezahlung des Wertzeichenbetrags den Wertstempel-Zudruck ausführte. Im Grunde genommen sind diese Art von Ganzsachen eine Art Zwitter zwischen offiziellen und Privatganzsachen. Im Katalog sind sie unter der jeweiligen Hauptnummer als PrWZ katalogisiert, jedoch nicht nach Auftraggeber getrennt.



Keine Regeln ohne Ausnahme: Für den Einzug der Abbonnementskosten der Jahre 1921, 1922 und 1923 mittels Nachnahme liess die Firma E.Meier ein Privatstreifband mit Teilbrustbild 25 Rp. orangerot herstellen, welches man im Ganzsachenkatalog unter PrSB 24 auf Seite 313 finden kann.

Meist infolge von Portoerhöhungen oder weil die Gewichtslimite von 50 g überschritten wurde, existieren auch Meier-Streifbänder mit einer zugeklebten Briefmarke (z.B. Abb. 15 und 16). Weitere sind bekannt. Noch nie gesehen hat der Verfasser Meier-Streifbänder mit Zusatzfrankatur ins Ausland. Sind überhaupt welche vorhanden?

Bei den Meier-Streifbändern handelt es sich nicht um philatelistische Mache, sondern es lag ein echter philatelistischer Bedarf vor. Die grossen, leeren Flächen der offiz. Streifbänder boten sich als Reklameflächen an. Diese Zudrucke sind meist dreigeteilt: in der Mitte der Adressteil mit Absender und oft einer meist illustrierten Werbung (=„Mitte“). Links und rechts davon findet man oft weitere Reklamefelder (=„Links“, „Rechts“), die beim gefalteten und zugeklebten Streifband auf die Rückseite zu liegen kommen (siehe **Abb. 1**)



Abb. 1 Streifband S 19 (Pos. 3)

< „Links“ >> „Mitte“ << „Rechts“ >

Die Katalogisierung gemäss Ganzsachenkatalog erfolgt innerhalb der einzelnen Abschnitte in chronologischer Reihenfolge. Wenn nicht anders vermerkt, ist die Farbe des Meier-Zudrucks schwarz. Leider war es aus Platzgründen nicht möglich, die Streifbänder vollständig abzubilden. Die jeweiligen Abbildungen zeigen deshalb nur auffällige Details (meist Illustrationen). Trotzdem hoffe ich, dass so die Identifikation der einzelnen Streifbänder, zusammen mit den Katalognummern und ohne langatmige Beschreibungen, keine Schwierigkeiten bereiten wird. Nach dem Zeichen „©“ ist das mir bekannte Frühdatum erwähnt.



Abb. 2 „Stiefmütterchen“

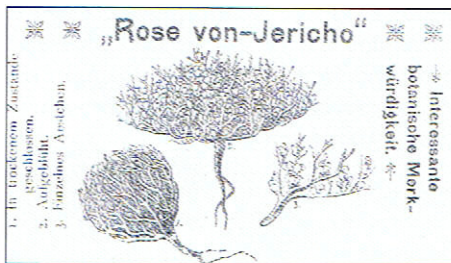


Abb. 3 „Rose von Jericho“



Abb. 4 „Die Arbeiten des Monats“



Abb. 5 Pos. 4



Abb. 7 „Ein Zweigespräch“



Abb. 6 „Erdfloh“



## A. Amtliche Ganzsachen

### 3. Streifbänder (mit 1 Wertstempel, ab Katalogseite 192)

#### S 19 2 Rp Ovaler Wertstempel schwarz

**Pos. 1** Links: Text / Mitte: **Abb. 2** Stiefmütterchen / Rechts: **Abb.3** Rose von Jericho Ⓞ4.II.1905

**Pos. 2** Links:Text / Mitte: ähnlich wie **Abb.2**, aber Blockschrift / Rechts: **Abb 4** (Die Arbeiten des Monats) + Text Ⓞ13.II.1906

**Pos. 3** = **Abb. 1** Ⓞ23.II.1907

#### S 23 2 Rp Tellknabe Ausgabe 1907 olivgelb

**Pos. 4** Links + Rechts leer / Mitte **Abb.5** Ⓞ11.II.1908

**Pos. 5** Links: Text / Mitte: **Abb. 6** Erdfloh / Rechts: **Abb.7** Ein Zweigespräch 20.II.1909

#### S 26 Tellknabe 2 Rp. olivbraun Ausgabe 1909 (Sehne vor dem Schaft)

**Pos. 6** Links: **Abb.8** / Mitte **Abb.9** Gladiolus / Rechts: Text Ⓞ5.II.1910

#### S 28 Tellknabe 2 Rp olivbraun (Sehne hinter dem Schaft)

**Pos. 7** Links: **Abb.10** „Bornin“ / Mitte: **Abb.11** / Rechts: Reklame „Antipulicin“ (ohne Abbildung) Ⓞ25.II.1910

**Pos. 8** Links: Text / Mitte: **Abb.12** Obstpflücker / Rechts: Text Ⓞ11.II.1911

**Pos. 9** Links: **Abb.13** Wühleisen + Text / Mitte: ähnlich **Abb.9**, aber grössere Schrift wie Abb. 12 / Rechts: Foto des Wühleisens (ohne Abb.) Ⓞ18.II.1912

**Pos.10** Links: Text „Ernst Meier's Kulturbücher / Mitte: **Abb. 14** Riesen-Stiefmütterchen / Rechts: **Abb. 17** Briefkasten Ⓞ8.II.1913

**Pos.11** Links + Rechts wie Pos. 10 / Mitte: **Abb. 15** Zwerg mit Kohlrabi Ⓞ14.II.1914

**Pos.12** Links + Rechts wie Pos. 10 / Mitte: **Abb. 16** 5 Karotten Ⓞ10.II.1915

#### S 29 Tellknabe 5 Rp grün (125 mm breit)

**Pos.13** Meier-Zudruck identisch wie Pos. 12 Ⓞ10.II.1915  
*Nur wenige Stücke bekannt*





**S 32 Tellknabe 5 Rp grün 110 mm breit**

**Pos.14** Links: **Abb. 18** „Die Arbeit im Garten...“ / Mitte: **Abb. 19** Kohlrabi / Rechts:Text: Ernst Meier's Gartenbau-Bibliothek Ⓞ27.1.1920

**Pos.15** Links + Rechts leer / Mitte: **Abb. 20** „Scheiz. Pflanzenfreund“ (ohne Ernst Meier) Ⓞ14.II.1921

**S 33 Tellknabe 3 Rp hellviolett**

**Pos.16** Links: Text Kulturbücher / Mitte: **Abb. 21** / Rechts: **Abb. 18** (Die Arbeit im Garten....) Ⓞ3.II.1916

**Pos.17** Links + Rechts leer / Mitte Abb. 22

**S 34 Tellknabe 3 Rp orangebraun**

**Pos.18** Links + Rechts leer / Mitte **Abb. 23** Gartenhäckchen „Triumph“  
Absender: ERNST MEIER RÜTI-ZÜRICH Ⓞ10.II.1918

**Pos.19** Ähnlich wie Pos. 18. Absender ERNST MEIER Tann-Rüti (Kt. Zürich)

**Pos.20** Links + Rechts leer / Mitte: Abb. 24 Samenstreuer „Comet“

**S 38 Tellknabe 5 Rp rotorange**

**Pos.21** Links: Abb. 18 (Die Arbeit im Garten....) / Mitte: **Abb. 25** 3 Karotten / Rechts: Text: Ernst Meier's Gartenbau-Bibliothek. Ⓞ27.I.1922

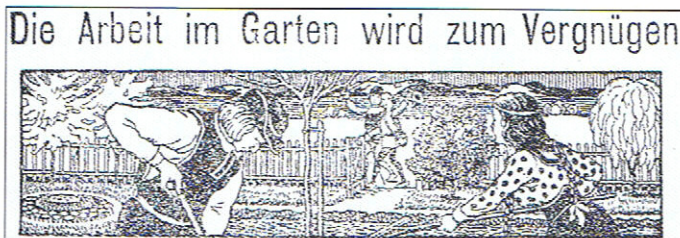


Abb. 18



Abb. 20



Abb. 19

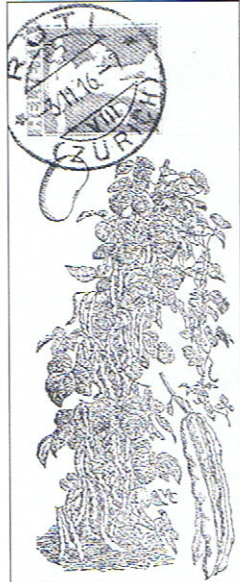


Abb. 21



Abb. 22

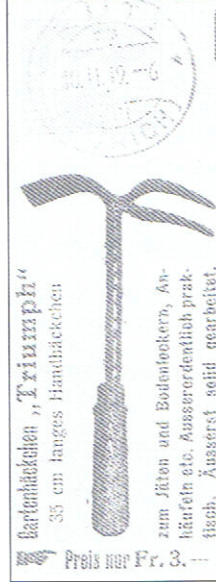


Abb. 23



Abb. 24

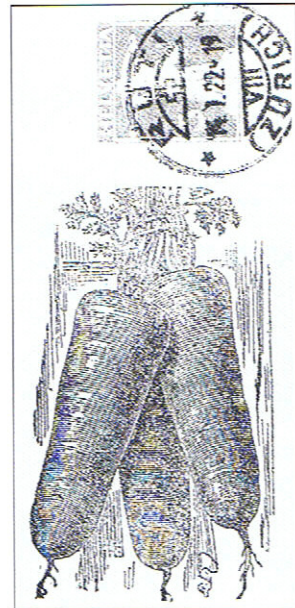


Abb. 25 3 Karotten



Abb. 26 Blumenmädchen



Abb. 27



Abb. 28 Buschbohnen (Höckerli)



### **S 38 Tellknabe 5 Rp rotorange (Fortsetzung)**

**Pos.22** Links: Text: „Meine Spezialitäten...“ / Mitte: **Abb. 26** Blumenmädchen / Rechts: **Abb. 28** Buschbohnen ☉3.II.1923

**Pos.23** Links: Text: „Brombeeren, Himbeeren...“ / Mitte: Abb. 27 / Rechts Text: „Meine Spezialitäten...“ Zudruck braun und rotbraun ☉7.II.1924  
Zudruck schwarz (leicht geändert) ☉5.VIII.1924

### **S 39 Tellkopf 10 Rp grün**

**Pos.24** Zudruck wie Pos. 22 ☉25.I.1923  
*Nur wenige Stücke bekannt*

**Pos.25** Zudruck wie Pos. 23 braun

### **S 40 Tellknabe 5 Rp rotorange Preisvermerk 6 Ct.)**

**Pos.26** Zudruck wie Pos. 23 schwarz ☉29.I.1925  
*Es ist ein sog. Albino (farblose Prägung des Wertstempels) bekannt*

### **S 41 Tellkopf 10 Rp grün Preisvermerk 11 Ct.)**

**Pos.27** Zudruck wie Pos. 23 schwarz ☉10.III.1926  
*Es sind nur wenige Stücke bekannt*

### **S 42 Tellknabe 5 Rp. grauviolett**

**Pos.28** Zudruck wie Pos. 23 schwarz

### **Fortsetzung und Schluss folgt in Nr. 77 von „Der Ganzsachensammler“**

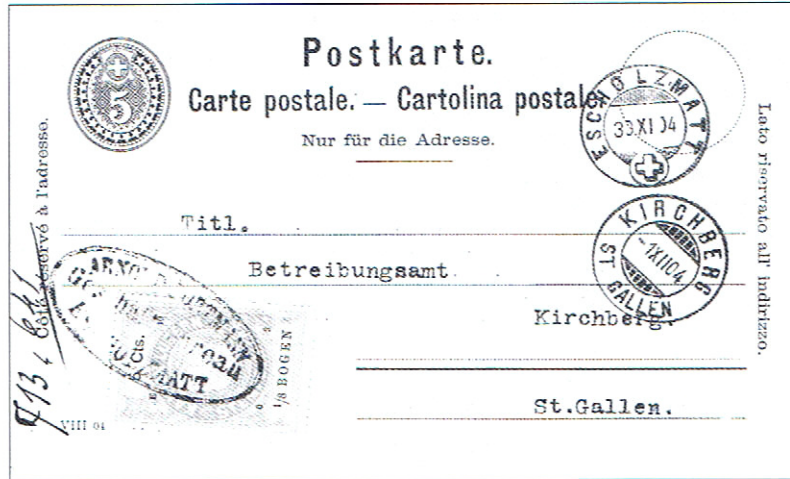
Dieser 2. Teil umfasst dann die zum Einzug des Abonnements des „Pflanzenfreunds“ verwendeten Nachnahme-Streifbänder.

---

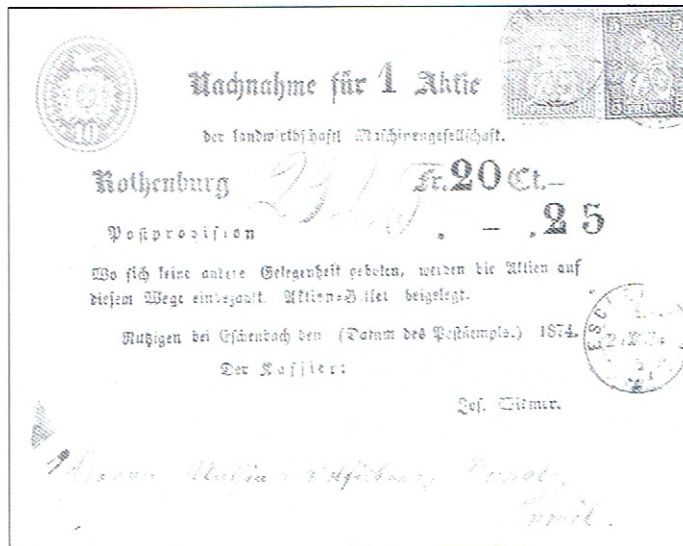
## **Ganzsachen-Allerlei**

von Ingo Debrunner

Die auf der umstehenden Seite abgebildete Karte trägt zusätzlich eine 5 Cts.-Stempelmarke des Kantons Luzern. Dies war offenbar deshalb nötig, weil die an das Betreibungsamt Kirchberg adressierte Karte den Eingang einer Zahlung von Fr. 203.85 quittierte und Quittungen damals gebührenpflichtig waren. Wenn eines unserer Mitglieder hierüber näher Bescheid wüsste, so würde ich darüber gern in einer der nächsten Nummern berichten.



Text siehe vorangehende Seite



Dieser interessante Brief stammt aus der Sammlung von Robert Bäuml, Tiefenbach. Es handelt sich um einen Tülibrief U 22 mit einem ebenso interessanten wie seltenen Privat-Zudruck. Die Landwirtschaftliche Maschinengesellschaft Rothenburg bei Luzern versandte damit 1 Aktie zu 20 Franken und zog den Betrag per Nachnahme ein. Diese Gesellschaft war offenbar in mehreren Gemeinden tätig. Der Brief wurde in Escholzmatt aufgegeben. In die benachbarte Gemeinde Inwil kam der Lokalrayon-Tarif von 5 Rp. zum Zuge. Die Nachnahmegebühr betrug 1%, d.h. 20 Rp. Obschon die Postprovision von 25 Rp. ebenfalls zur Nachnahme hinzukam, wurde sie bei der Berechnung nicht mitgezählt.



## **Die ersten Postkarten P1 und P2**

### **Einige Gedanken zu einer drucktechnisch alles andere als perfekten Ausgabe**

Von Ingo Debrunner

#### **Einleitung**

Über diese Postkarten hat bereits einmal Frau A. Weber-Keller publiziert („*Der Ganzsachensammler*“ 1975 Nr. 16 + 17 S. 227-231 + 252-259). Der Grund, warum ich das Thema nochmals aufgreife, ist einerseits die Tatsache, dass Webers Aufsatz schon Jahrzehnte zurückliegt und nicht mehr allen Lesern greifbar ist, andererseits aber auch, weil ihre Schlussfolgerungen nur teilweise nachvollziehbar sind, z.T. deshalb, weil die Abbildungen von überaus schlechter Qualität waren. Es ist schade um die grosse Arbeit, dass für deren Dokumentation lediglich Fotokopien verwendet wurden, die damals weder Halbtöne, noch flächige Partien, sondern praktisch nur Konturen wiedergeben konnten. A. Weber versuchte, 36 verschiedene Typen dieser Postkarten zu rekonstruieren, die den 36 Clichées eines Druckbogens entsprechen sollten. Dabei hat sie auf akribische Art und Weise auch kleinste Details miteinbezogen. Tatsächlich lassen sich einige der Weber'schen Typen trotz des schlechten Bildmaterials gut bestimmen, aber leider längst nicht alle. Viele ihrer Bestimmungsmerkmale sind keine originalen Clichéeunterschiede, sondern nachträglich eingetretene Defekte oder gar Druckzufälligkeiten. So bildet sie beispielsweise 31 verschiedene Varianten der kleinen Wellenlinie ab! Aus diesem Grund versuche ich erst gar nicht, die Klassifizierung der 36 Typen (+ 6 „ausserordentliche Kartentypen“) nachzuvollziehen. Die P1 + P2 geben auch sonst noch genügend Rätsel auf, denen ich auf die Spur kommen möchte, nicht immer auf Grund von handfesten Tatsachen, sondern auch mit etwas Spekulation, denn einschlägige Unterlagen sind nur sehr spärlich erhalten geblieben. Wenn ich im folgenden aus A. Webers Artikel zitiere, so geschieht dies in *Kursivschrift*.

#### **Die Farbtöne**

Die ersten Postkarten der Schweiz existieren in 2 Farbtönen: P1 = karmin, P2 = ziegelrot. *In den geprüften Karten fanden sich als frühestes Verwendungsdatum der ziegelroten Ausgabe der 6.X.1870, der karminrosa Ausgabe der 6.XI.1870.* Während der ganzen Verwendungszeit (die nachfolgende P3 erschien anfangs 1873) finden wir stets beide Töne, die ziegelrote Version aber wesentlich seltener. Zudem können beide Töne erheblich variieren. Der Druck erfolgte bei der Buchdruckerei Stämpfli & Co. in Bern. Es ist wohl kein Zufall, dass bei den gleichenorts gedruckten ersten Streifbändern S1-4 genau dieselben 2 Farben karmin und ziegelrot vorkommen.

Stämpfli hatte offenbar etwas Mühe, für die verschiedenen Auflagen stets dasselbe Rot zu treffen. Bei den Streifbändern wurde aber den beiden Farbvarianten richtigerweise nicht je eine Katalog-Hauptnummer wie bei den Postkarten zugeteilt.

### Die Herstellung der Clichés

Der Druck der P1 + P2 erfolgte im Buchdruck in Bogen à 6 Reihen zu je 6 Karten; es wurden also 36 Clichés benötigt. *Schon damals war es nicht mehr nötig, die 36 Kartentexte einzeln abzusetzen. Ein Original wurde vielmehr einmal im Handsatz erstellt und davon die nötigen Clichés abgegossen.* Plattenbrüche wie Abb. 6 (oder auch die 2 von mir publizierten Beispiele bei der P4 („Der Ganzsachensammler“ Nr. 73 Seite 1422) sind nämlich nur erklärbar, wenn wir von einem kompakten Clichéblock pro Karte ausgehen.

Vom „Ur-Handsatz“ musste zuerst ein Negativ, eine Matrix gegossen werden und davon dann die wieder positiven Druckclichés. Die sehr weitgehende Übereinstimmung im Satz lassen vermuten, und da war auch A. Weber dieser Meinung, dass es nur einen einzigen „Ur-Handsatz“ gab. Und doch sind da ein paar Details, die so nicht zu erklären sind: variabler Abstand des Wertstempels von der linken Zierlinie (0,7-1,3 mm), Textlücke in „réserv\_é“ (1,4-1,8 mm breit oder fehlend, **Abb. 1**), desgl. gelegentlich auch im darunterstehenden „manuscri\_tes“ (etwas weniger ausgeprägt), sowie eine nach rechts verschobene 4. Punktzeile (**Abb. 2a + 2b**). Diese Abarten sind keine Abnützungserscheinungen, sondern müssen bei der Erstellung der negativen Matrix entstanden sein. Kleine Verschiebungen im Ur-Handsatz, der ja aus einzelnen Lettern bestand, waren offenbar möglich und daraus lässt sich

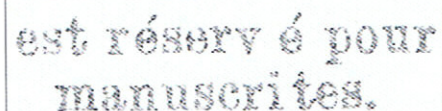


Abb.1

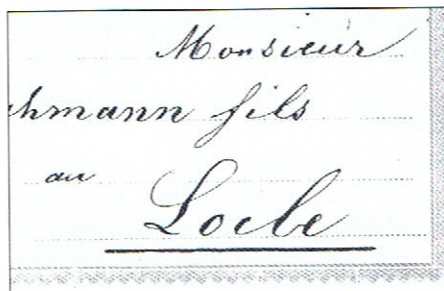


Abb.2a Nach rechts verschobene 4. Punktzeile in Kombination mit einer rechts um 2 Punkte verkürzten 1. Punktzeile

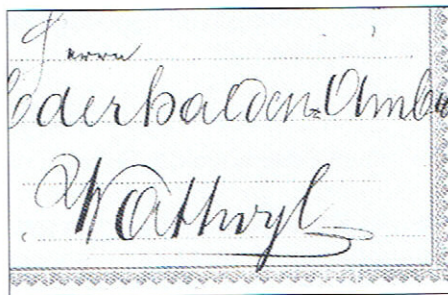


Abb.2b Nach rechts verschobene 4. Punktzeile zusammen mit einer stark verkürzten 3. Punktzeile (1. Punktzeile normal)

Beide Varianten sind typische, wiederkehrende Plattenfehler



auch schliessen. dass es nicht nur eine einzige Negativ-Matrix gab, vielleicht sogar für jedes Clichée eine eigene.

Es gibt zahlreiche weitere kleine Defekte (einige davon zeige ich im Abschnitt „Plattenfehler“), so in der Zierlinie, im Wertstempel, an der Wellenlinie, im Text und in den Punktlinien, die alle im Prinzip auf 3 Arten entstehen konnten: a) beim Erstellen der Matrix, b) beim Guss des Clichées oder c) später im Laufe des Drucks (Abnutzung, Bruch). Das ganze hier rekonstruierte Prozedere war für die damaligen Drucker vielfach Neuland und gab ihnen offensichtlich allerhand zu schaffen. Es gibt keine andere Schweizer Postkarte mit sovielen Mängeln aller Art wie die P1 + P2.

### Der Druck

Die Karten wurden in reinem Buchdruck hergestellt, ohne zusätzlichen Prägedruck. Der Wertstempel war aber derselbe wie bei den Tüblibriefen, die im kombinierten Buch-/Prägedruck hergestellt wurden. Offenbar scheute man den Prägedruck wegen des dickeren Postkartenpapiers. Das Ergebnis war kläglich: klare und saubere Wertstempeldrucke sind eher selten, mehr oder weniger verstümmelte, verquetschte Tauben etc. häufig. (**Abb. 3a + 3b**)



Abb. 3a + 3b  
2 Beispiele mit unterschiedlicher Druckqualität des Wertstempels. Links sehr stark zerquetschter und rechts schöner, klarer Druck. Es kommen alle möglichen Zwischenstadien vor.

*Für die P1 + 2 wurde eine Auflage von 5 Millionen vorgesehen und bei der Druckerei bestellt. Von diesen wurden  
im Jahre 1870 deren 1 267 800 Exemplare  
im Jahre 1871 deren 1 566 000 Exemplare hergestellt. Über den Rest der Auflage, nämlich 2 166 200 Exemplare, sind leider keine schriftlichen Angaben überliefert worden. Es ist aber anzunehmen, dass die vorgesehene Auflage voll hergestellt wurde.*

### Schnitt und Anlegelinien

Um das Zerschneiden der Druckbögen zu erleichtern, gab es zwischen einigen Karten sog. Anlegelinien. Diese sind ca. 16 mm lang und erscheinen rechts oder links im Kartenrand auf verschiedener Höhe, wobei das untere Ende der Linie vom oberen innern Zierrand ca. 10, 30, 35, 52 oder 55 mm entfernt ist. Es gibt also 5 Positionen. Dazu kommt noch je 1 Anlegepunkt ausserhalb der linken oder rechten unteren Ecke. Diese Anlegemarkierungen waren nicht Teil

eines Clichées. Es könnte sein, dass sie in die unterste Kartenreihe eingeschoben wurden, an den beiden Ecken des Druckbogens die Punkte, zwischen den 6 Karten die 5 verschiedenen Striche. Wie Abb. 4 zeigt, wurde der Druckbogen gelegentlich umgestellt, vielleicht, wenn ein defektes Clichée

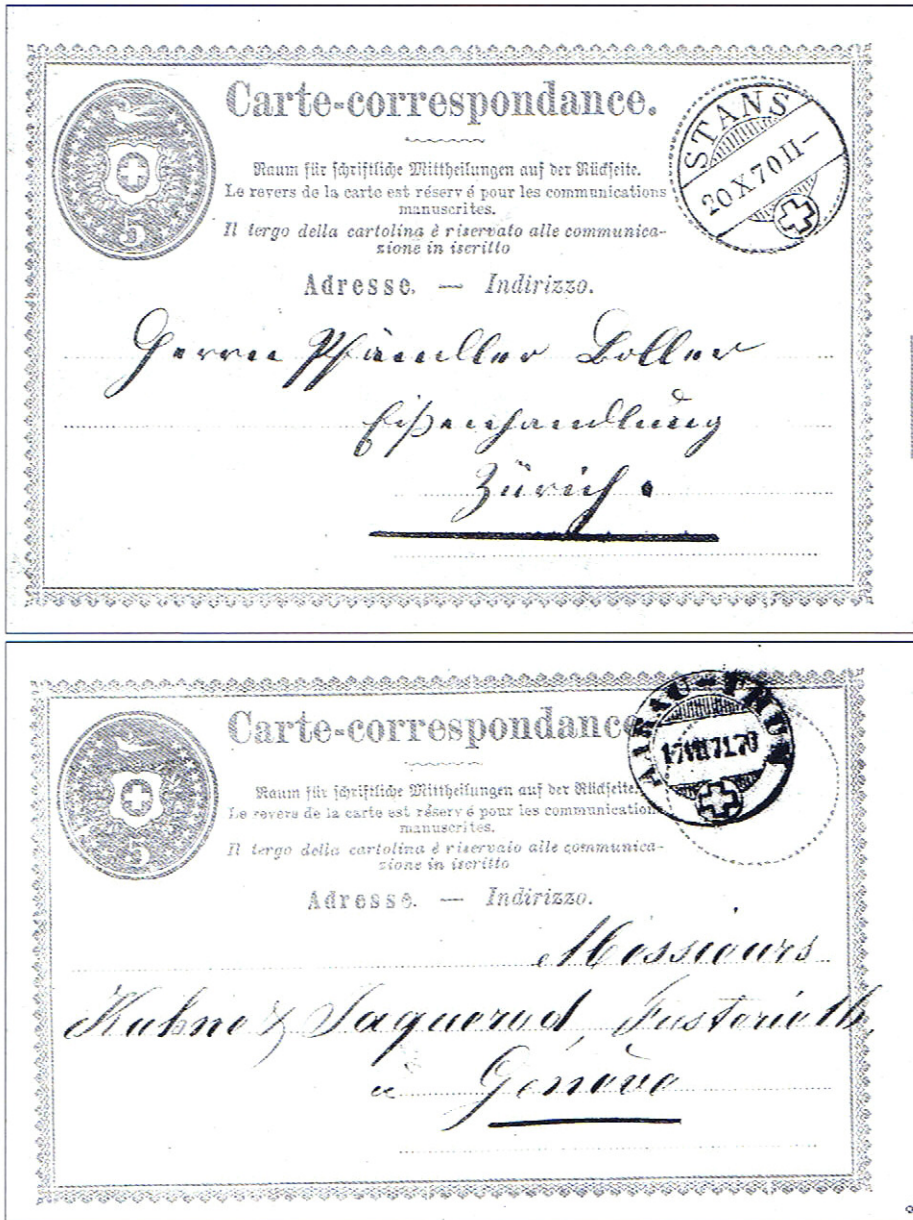


Abb. 4a + 4b Dieselbe Kartentype mit Anlegestrich und -Punkt 1493



ersetzt werden musste. Die beiden Karten gehören zum selben Weber'schen Typ I (identische Wellenlinie, letzte 3 Punkte der 1. Punktzeile abgetrennt, 4. Punktzeile rechts verkürzt), aber das eine Mal mit der Anlegelinie rechts, das andere Mal mit dem Punkt (der nach Weber ebenfalls typische weisse Fleck beim drittuntersten Stern links kommt bei der früh verwendeten Karte mit der Linie noch nicht vor, ist also ein später eingetretener Defekt). Dieselbe Anlegelinie kann je nach Lage des Schnitts bei der einen Karte rechts oder der benachbarten links erscheinen, denn trotz der Markierhilfen wurde sehr oft ungenau geschnitten. In sehr seltenen Fällen, wenn die Karte etwas zu breit geschnitten wurde, kann man die Markierungen rechts und links finden. Allzuviel haben die Anlegemarken nicht gebracht. Es gibt sehr viele mehr oder weniger dezentrierte Karten und relativ oft wurde auch etwas schräg geschnitten, wobei nicht mehr feststellbar ist, ob das am Schnitt lag oder am Druck, wenn nämlich der Bogen etwas schräg in die Druckerpresse zu liegen kam. So extrem daneben geschnitten wie in Abb. 5 war aber eine höchst seltene Ausnahme.

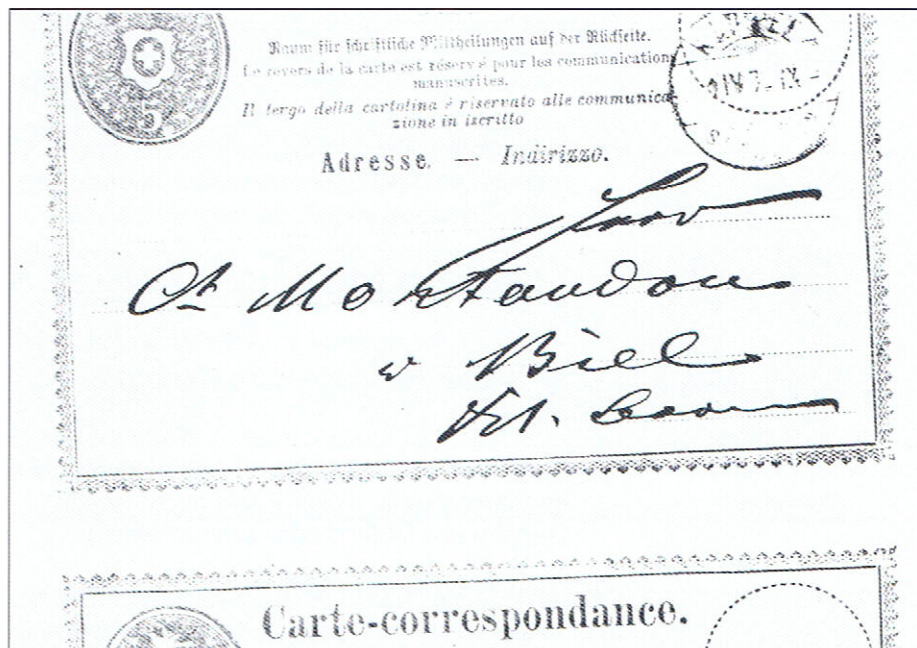


Abb. 5 Stark verschnittene Karte. (Sammlung Bernd Vogel, Payerbach)

### Plattenfehler

Zusätzlich zu den in den Abb. 1 und 2 gezeigten stelle ich in den folgenden Abbildungen 6 – 13 eine Auswahl weiterer Plattenfehler vor. Ich erinnere daran, dass diese entweder von Anfang an dem Clichée anhafteten oder als

Abnützungserscheinungen später auftraten. Besonders interessant ist die **Abb. 6**, die offensichtlich einen Plattenbruch zeigt, der schräg durch den Wertstempel geht, dessen Spuren aber in der Randlinie oben und im Text rechts unten eine Fortsetzung finden. Das von A. Weber dokumentierte Stück weist leider die eingangs erwähnte schlechte Bildqualität auf. Die interessante Karte dürfte aber irgendwo in einer Sammlung liegen. Wer findet sie?

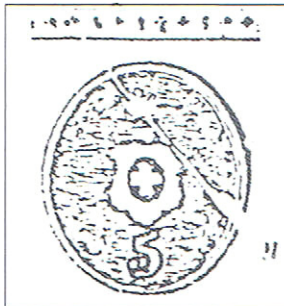


Abb. 6 Plattenbruch  
(aus A.Weber)

um für schriftliche Mitteilungen auf der Rückseite  
 ers de la carte est réservé pour les communica-  
 tions manuscrites.  
 go della cartolina è riservato alle comunica-  
 zione in iscritto

Abb. 7 Fehler im Text: „i“ von „communications“ defekt  
 „deila“ statt „della“

Raum für schriftliche Mitteilungen auf der Rückseite.  
 revers de la carte est réservé pour les communica-  
 tions manuscrites.  
 tergo della cartolina è riservato alle comunica-  
 zione in iscritto

Abb. 8 Fehler im Text: „i“ von „communications“ fehlt  
 ganz, „è“ defekt, „réservé“ und „manuscrites“  
 mit Textlücke.

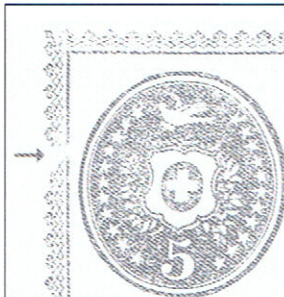


Abb. 9 Fehlstelle im  
 Zierrand

rvé pour les communications  
 icrites.  
 riservato alle comunica-  
 iscritto.

Abb. 10 „i“ von „communications“ defekt, Punktlücke  
 im Stempelkreis, dicker Punkt nach „iscritto“  
 (sonst meist fehlend oder sehr schwach)



Abb. 11 Oben offenes  
 „C“. (Vielleicht  
 nur eine Druck-  
 zufälligkeit)

Die hier gezeigten Beispiele sind zwar die auffälligsten unter den mir zur Verfügung stehenden Karten, aber beileibe nicht alle. Es gibt unzählige kleine und kleinste Fehler, die durch ihr wiederholtes Auftreten ebenfalls als Plattenfehler identifiziert werden können, doch scheint es mir wenig sinnvoll, diese hier alle aufzulisten.



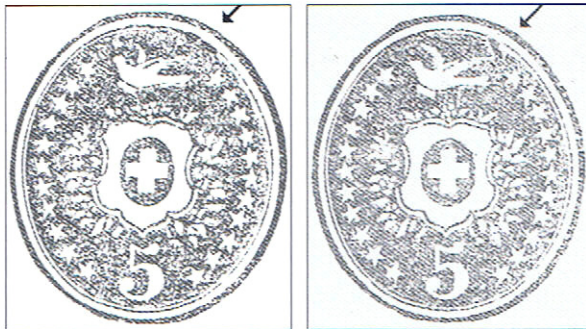


Abb. 13a + b

Fehlstelle im Wertstempel oben rechts, welche in verschiedenen Formen vorliegt. Da rot druckend, ist sie ev. von einem Fremdkörper verursacht. Es gibt im Wertstempel auch viele weisse Stellen, z.T. wohl Plattenabnützungen, wie z.B. in Abb. 4b.

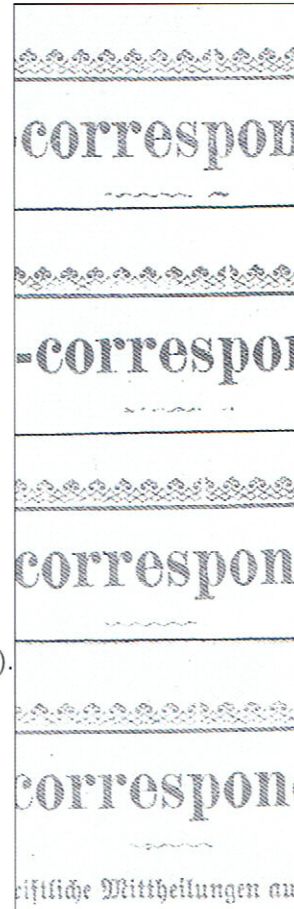
Abb. 12 (rechts)

Verschiedene Defekte der Wellenlinie (eine Auswahl).

Von oben nach unten:

- unterbrochen (an verschiedenen Stellen möglich)
- verstümmelt
- kurz (rechts abgebrochen)
- kurz (links abgebrochen)

Daneben gibt es eine Kartentype mit vollständig fehlender Wellenlinie.



### Zusatzfrankaturen

Die P1 und P2 mit Zusatzfrankaturen sind ziemlich selten. Im **Inland** waren solche nötig für Nachnahmen, Einschreiben und Eilzustellung. Leider kann ich hier nur 2 Beispiele von Nachnahmen zeigen, auch diese nicht gerade alltäglich. Chargé-Postkarten sind offenbar sehr selten und Eilsendungen vielleicht inexistent. **Abb. 14** zeigt eine weitergeleitete Postkarte mit Fr. 1.50 Nachnahmebetrag. Die Zusatztaxe betrug 1% des Nachnahmebetrags, aufgerundet auf die nächste 10 Rp, was hier zur Minimaltaxe von 10 Rp führte. Bei **Abb. 15** machten die besagten 1% 11 Rp. aus, was bei Aufrundung 20 Rp. ergab.

Für das **Ausland** war in jedem Fall eine Zusatzfrankatur nötig, aber wir kennen während der Laufzeit der P1 + 2 recht unterschiedliche Tarife. Am häufigsten waren Sendungen ins benachbarte Ausland, auf das ich mich, nicht zuletzt



Abb. 14 Nachgesandte Nachnahme. (Sammlung Robert Fürbeth, Gilching)



Abb. 15 Nachnahme über Fr. 11.30 (Sammlung Robert Fürbeth, Gilching)

aus Mangel an anderen Belegen, beschränken möchte. Anfänglich galt für Postkarten ins Ausland die jeweils gültige Brieffaxe, nämlich 25 Rp. in den Deutsch-Oesterreichischen Postverein und 30 Rp. zu unseren südlichen und westlichen Nachbarn (für das übrige Europa betragen die günstigsten Taxen zwischen 30 und 70 Rp.). Erst ab 1.1.1873 wurde mit dem Postverein eine reduzierte Taxe von 10 Rp. für Postkarten vereinbart. Ab 1.7.1875 galt diese für alle dem Weltpostverein angeschlossenen Länder (Frankreichs Beitritt trat erst am 1.1.1876 in Kraft), doch das betraf die P1 + P2 nur noch für allf. Spätverwendungen. Auf den nächsten 2 Seiten folgen einige Beispiele solcher Auslandfrankaturen.





Abb. 16 Karte nach Deutschland vom 15.1.1871 zum Briefporto von 25 Rp  
(Sammlung Bernd Vogel, Payerbach)



Abb. 17 Karte nach Paris vom 23.11.1872 zum Briefporto von 30 Rp.  
(Sammlung Bernd Vogel, Payerbach)

Vor der Einführung des reduzierten 10 Rp. Portos gab es diese Taxstufe aber bereits für Briefe in den Grenzrayon und damit auch für Postkarten.



Abb. 18 Karte vom 3.4.1872 in den deutschen Grenzrayon (RL = Rayon Limitrophe). (Sammlung Robert Fürbeth, Gilching)

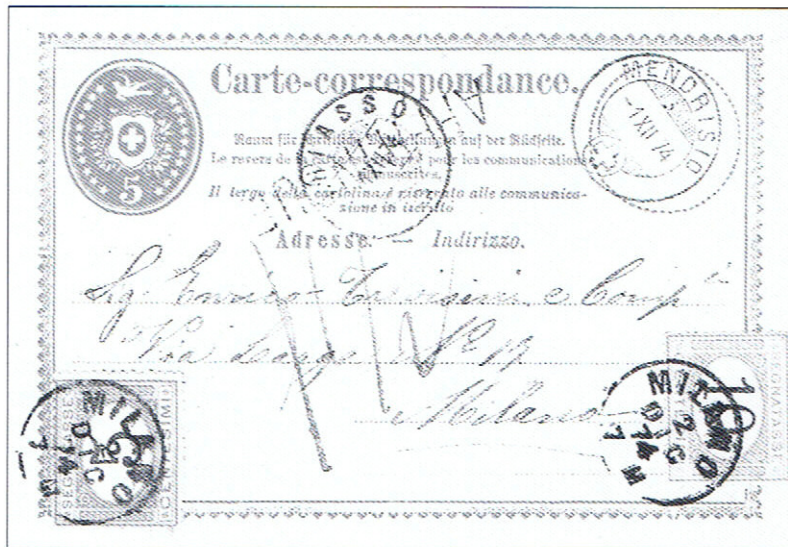


Abb. 19 Besonders spektakuläre Karte vom 1.12.1874 in den italienischen Grenzrayon. (Sammlung Robert Bäuml, Tiefenbach)

Dazu schreibt Robert Bäuml: Die Karte ging von Mendrisio über Chiasso nach Mailand. Der massgebende Taxpunkt für die reduzierte Rayon-Limitroph-Gebühr war in diesem Fall Camerlata. Voraussetzung war, dass Aufgabe- und Em-  
1499



pfangsort nicht weiter als 45 km von einem im Vertrag festgelegten Punkte entfernt lag. Für den Grenzrayon fehlte die Zusatzfrankatur von 5 Rp. (Stempel AFFR. INSUF.) Deshalb belastete man die Sendung in Mailand wie einen unfrankierten Grenzrayon-Brief mit 20 Cmi, jedoch unter Anrechnung des vorhandenen 5 Rp. Wertstempels. Die verbleibenden 15 Cmi sind mit Tinte in 1 1/2 Décim. auf der Adressseite ausgewiesen und mit Italienischen Portomarken quittiert.

### Kuriosa

Zum Schluss folgen noch 2 interessante Postkarten. Die **Abb. 20** zeigt eine selbstillustrierte Postkarte, ein Vertreter-Avis. Natürlich ist sie entgegen den Bestimmungen so durchgeschlüpft, welche wie folgt lauten: „Für die Korrespondenz darf die Adressseite der Karte in keiner Weise benutzt werden. Karten, welche diesen Anforderungen nicht entsprechen, sind nicht zu befördern“.

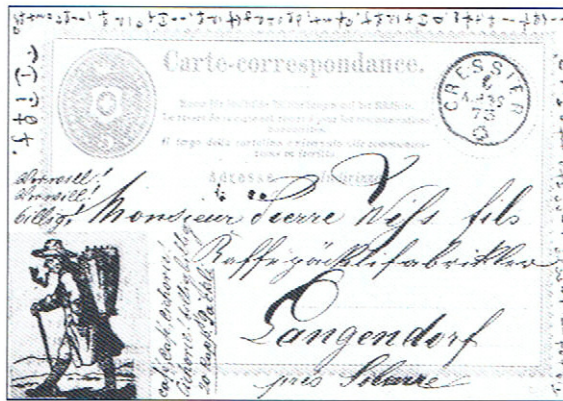


Abb. 20. (Sammlung Robert Fürbeth, Gilching)

Die Karte an die Postpferd- in Chur ( **Abb. 21** ) eine quasi halbamtliche wendung dar. Der Text auf der Rückseite lautet: „PP.

Der Extrapostwagen „Julier No.1“ kam hier gestern oder vorgestern ohne Radschuh \*) und mit einem äusserst schadhafte Radreif an; er ist der hintere Reif rechts, derselbe wird wohl sofort renoviert werden müssen.

Grüssend per Gebr. Balzer Joh. Balzer Mühlen, 1. Juli 1871“



Abb. 21 (Sammlung Ingo Debrunner)

\*) **Radschuh**, Bremsschuh, der unmittelbar unter das zu bremsende Rad zu liegen kommt und dann auf der Fahrbahn oder der Schiene gleitet (Schweizer Lexikon)

## 2 Ergänzungen zu den Privatanzsachen G.R. Vatter in Bern

von Armando Lualdi, Glarus

Zu meinem Artikel in Nr. 74 ((Mai 2003) kann ich heute folgende Ergänzungen melden:

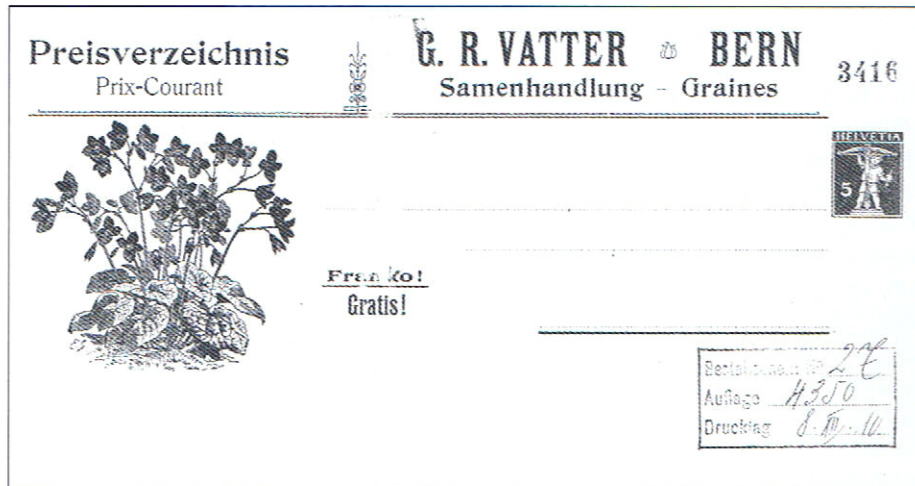


Abb. 1 PrSB 11 (Tellknabe T. II). Diesen Beleg fand ich in den Auftragsbüchern im Museum für Kommunikation in Bern. Druckauftrag vom 8.12.1910, Auflage 4350 Stück. Der Vatter-Aufdruck ist dunkelviolett. Bei der Illustration handelt es sich nach Angaben des Botan. Gartens der Uni Zürich um eine weitere Art einer Pegonie.

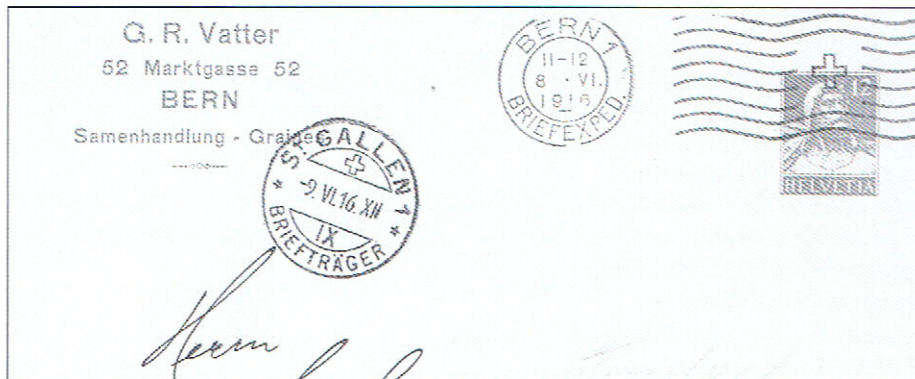


Abb. 2 PrU 38 Tellkopf 12 Rp. braun (Teilansicht). In meinem Artikel führte ich nur die entsprechende 12 Rp. Postkarte auf (PrP 57). Der Druckauftrag vom 29.1.1915 mit einer Auflage von 250 Stück umfasste aber offensichtlich auch 1501



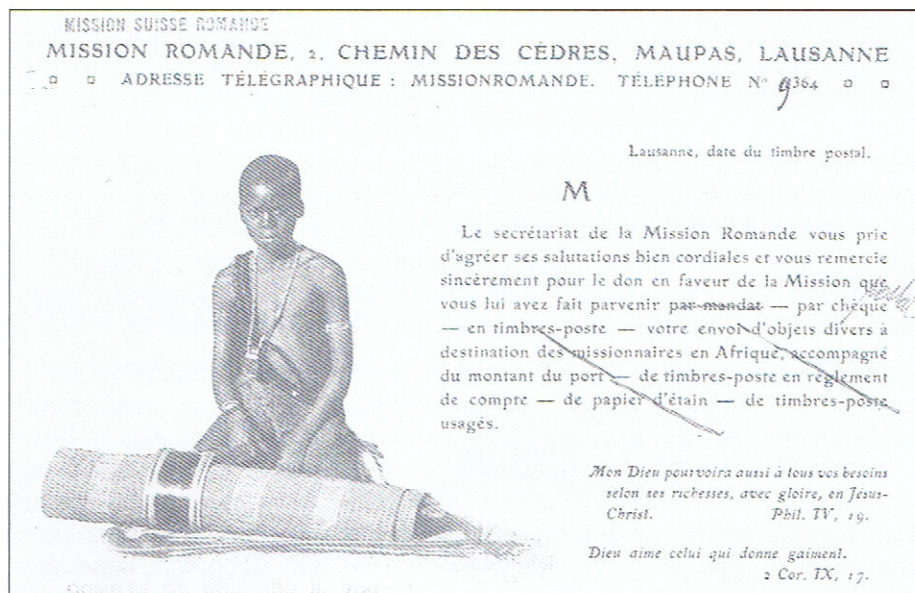
diesen Briefumschlag (solch gemischte Aufträge waren ohne weiteres möglich) Vermutlich wurden 50 Postkarten und 200 Umschläge aufgegeben.

Der Umschlag wurde als normaler Inlandbrief spedierte, war also mit 2 Rp. überfrankiert. Das Porto von 12 Rp. war eigentlich als Drucksachen-Nachnahme gedacht, doch war dieses nur bis zum 31. Jan. 1915 gültig. Der Druckauftrag wurde demnach im letzten Moment vor der Portoerhöhung auf 13 Rp. aufgegeben.

## Eine neu entdeckte Privatpostkarte

von Ingo Debrunner

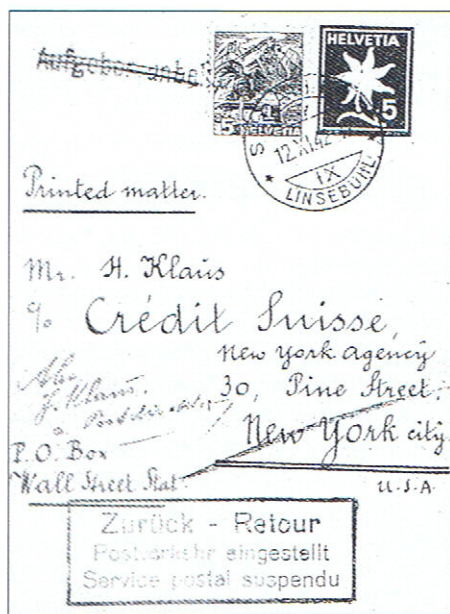
Bei der auf der Titelseite abgebildeten Drucksachen-Karte handelt es sich um die neue Katalognummer PrP 230E mit 2 Wertstempeln Tellknabe T. II, nämlich 2 Rp. olivgelb und 3 Rp. braunorange. Die Karte wurde offensichtlich zuerst nur mit dem 2 Rp. Wertstempel bedruckt, vermutlich 1910, und anlässlich der Portoerhöhung vom 1.1.1921 mit dem Wertstempel zu 3 Rp. ergänzt. Wie die Rückseite zeigt, diente die Karte der Mission Romande in Lausanne zur Verdankung von Spenden.



Ich erwarb diese Karte aus dem Festpreisangebot unseres Mitglieds Heinz Lee-  
mann in Zürich für 750 Franken. Das ist zwar ein stolzer Preis, aber für ein  
Ganzsachen-Unikat vielleicht doch nicht überbezahlt. Im Ganzsachenkatalog  
notieren 3 Privatganzsachen mit einem noch höheren Preis. Bei solchen Sel-  
tenheiten sind Katalogpreise schwierig festzusetzen.

## Ein Zeitungstreifband erzählt Geschichte

von Michael Rutherford, Zürich



Es handelt sich um das ganz gewöhnliche Streifband S 51 mit einem Edelweiss in Prägedruck auf grünem Grund, welches von 1938 - 1948 gedruckt wurde und immer noch gültig ist. Es wurde am 12.XI.42 in St.Gallen - Linsenhühl gestempelt und enthielt eine Zeitung oder dergl. im Gewicht zwischen 51 und 100 g (Auslandsporto 10 Rappen).

Aber - und jetzt beginnt die Geschichte - die deutschen Truppen hatten am Mittwoch 11. November das noch unbesetzte südliche Vichy-Frankreich besetzt, im Anschluss an die am 8. November erfolgreich durchgeführte Landung der Alliierten in Algerien und Marokko. Dadurch wurde die für die Schweiz wichtige Postroute nach Lissabon (und darüber hinaus) unterbro-

chen. Irgendwo in der Schweiz wurde das Streifband zurückbehalten und mit dem Kastenstempel „Zurück - Retour...“ versehen. Es gibt auch auf der Rückseite keine weitere Stempel, die verraten würden, wo dies geschah. Es sind nicht sehr viele so frühe Belege unmittelbar nach der Besetzung bekannt. Die Postverbindung nach Lissabon wurde um den 22. Januar 1943 wieder hergestellt, aber manche Fragen aus jener Periode blieben unbeantwortet.

Das Streifband ging nach St.Gallen zurück, wo der Stempel „\*Aufgeber unbekannt“ abgeschlagen wurde. Aber jemandem muss der Name Klaus bekannt vorgekommen sein. Er strich den Stempel durch und vermerkte: „Abs. J. Klaus a. Postdirektor“. Der Absender war tatsächlich der pensionierte Kreispostdirektor (Im Amt von 1927 - 1934), der seinem Sohn oder Verwandten Post zugehen liess und da er ein bekannter Philatelist war, blieb das interessante Streifband erhalten, denn was ein rechter Philatelist ist, der wirft nichts fort, besonders wenn, wie hier, etwas Besonderes dahinter steckt.

Gratis-Kleininserat

**Ankauf:** Suche Belege der Landesausstellungen 1914 und 1939  
Erbitte Vorlage mit Preis  
Fritz Meier, Mettenbühl 6. 4226 Breitenbach Tel. 061 781 13 06



# POSTGESCHICHTE

## HISTOIRE POSTALE    POSTAL HISTORY

Internationale Fach-Zeitschrift für Brief- und Stempelsammler

Mit informativen Beiträgen und vorteilhaften Angeboten.  
Unentbehrlich für den postgeschichtlich orientierten Philatelisten.  
Verlangen Sie eine unverbindliche Gratis-Probenummer bei:  
POSTGESCHICHTE Verlag, Postfach 174, CH-8024 Zürich.

**Einzig internationale Fach-Zeitschrift für  
Brief- und Stempelsammler in ganz Europa**



Ob Briefe, Stempel oder Marken,  
ob Schweiz, Europa, Übersee oder Thematik,  
ob klassische oder moderne Raritäten . . .

Verwertung von Briefmarken ist und bleibt Vertrauenssache.

## Einlieferungen

für meine regelmässig stattfindenden Auktionen  
sind jederzeit willkommen.

Nehmen Sie mit mir Kontakt auf.

Meine besondere Liebe gilt seltenen und schönen Briefen!

**Hans R. Schwarzenbach**  
**Internationale Briefmarken-Auktionen**  
**CH-8001 Zürich, Oberdorfstrasse 8, Tel. 01 251 46 12**

# Zumstein



Seit 1905 ältestes Briefmarkenhaus der Schweiz!  
Ihr Partner in allen philatelistischen Belangen!

<b>Ankauf-Verkauf:</b>	Schweiz – Europa – Übersee
<b>Grösstes Lager:</b>	Schweiz und Europa
<b>Fehllistendienst:</b>	ganze Welt
<b>Neuheitendienst:</b>	ganze Welt; Länder und Motive
<b>Auswahldienst:</b>	Europa nach Ländern und Motiven
<b>Beratungen:</b>	Nachlass – Erbschaften sowie in allen philatelistischen Fragen
<b>Expertisen, Prüfungen:</b>	Durch unsere Spezialisten und Experten nach Vereinbarung

DIE BESTE ADRESSE  
FÜR BRIEFMARKEN UND  
ZUBEHÖR

Neu! Die Zumstein  
CD-ROM 2003

Gratis! eine  
Probenummer der  
Berner Briefmarken-  
Zeitung BBZ

**Philatelistischer Verlag:**

**Kataloge/Literatur:**

Zumstein Schweiz/Liechtenstein-Katalog. Der beste Katalog für Schweiz/Liechtenstein seit 1909. Zumstein Schweiz Spezialkatalog 1992, das bekannte Nachschlagewerk für den fortgeschrittenen Sammler.

**Berner Briefmarken-Zeitung:** die beliebte philatelistische Fachzeitung mit der Marktrundschau, Neuheitenliste und Sonderangeboten. Probenummer gratis.

**Zubehör und Alben:** Vordruckalben und Nachträge im Abonnement. Verlagsprospekt gratis.

**Ladengeschäft:**

**Zeughausgasse 24:** Persönliche und freundliche Bedienung.

HELVETIA

**zumstein+cie**

Inhaber: Hertsch & Co.  
Zeughausgasse 24, 3000 Bern 7  
Tel: (031) 312 00 55 Fax: 312 23 26  
Internet: [www.briefmarken.ch](http://www.briefmarken.ch)  
E-Mail: [info@briefmarken.ch](mailto:info@briefmarken.ch)